

Hornblende und weißem, dichten Quarz; ist aber so feinkörnig, daß es dem bloßen Auge mehr oder minder als eine homogene, hell-, oder dunkelashgraue, dichte Masse erscheint. In dieser liegen größere oder kleinere Partien von rein ausgeschiedener, schwarzer, Kleinblättriger Hornblende, welche Ausscheidungen theils eine kreisrunde, theils eine eckige Gestalt haben, bis zu einer Länge von 10 Linien vorkommen, und dem Gestein ein schwarzgeflecktes, porphyrartiges Ansehen geben. Auch hier nimmt man an der Hornblende wieder die Neigung wahr, die Grundmasse in einer und derselben Richtung zu durchsetzen. Das Mineral funkt am Stahle, jedoch nicht in dem starken Maße, wie das vorausgehende. Nach Glocker's Vermuthung stammt dies „eigenthümliche Gestein“ aus dem Gneiß. Geschiebe von $\frac{1}{2}$ Fuß Länge.

D. Granitische Gesteine.

27. Dunkelrother, weißgefleckter Granit von Miedenhagen.

Ein mittelförniges, ziemlich gleichmäßiges Gemenge von dunkelfleischrothem, blättrigem Orthoklas, grünlich-schwarzem, theils kleinblättrigem, glänzendem, theils feinschuppigem, mattem Glimmer und weißem Quarz. Was diesen Granit auszeichnet, ist der Umstand, daß der Quarz darin nicht, wie gewöhnlich, in dichter Gestalt vorkommt, sondern in großen, unregelmäßig geformten Partien von feinkörniger Structur und milchweißer Farbe, wodurch das Gestein ein ganz eigenthümliches, weißgeflecktes Ansehen er-

hält. Ich habe den Granit in dieser Gestalt nur dies eine Mal angetroffen. Großes Geschiebe.

28. Hellfleischrother, feinkörniger Granit von Satow.

Feinkörniges Gemenge von hellfleischrothem, blättrigem Orthoklas, rauchgrauem Quarz und schwarzem Glimmer. Der Quarz erscheint hier in völlig ausgebildeten, krystallinischen Körnern, welche das Bestreben zeigen in Säulenform mit zugespitzten Endflächen aufzutreten, die aber nicht vereinzelt in der Grundmasse liegen, sondern aneinandergruppiert dieselbe überall durchsetzen. Der Glimmer ist nur sparsam vorhanden. Faustgroßes Geschiebe.

29. Orangefarbener, feinkörniger Granit von Rothenmoor.

Dieser Granit ist dem vorausgehenden sehr ähnlich. Der feinkörnige, blättrige Orthoklas ist gelbröthlich ins Orangefarbene, zum Theil glänzend, zum Theil matt und sehr häufig kleine, scharfkantige, tafelförmige Platten mit rhombischem Umriß bildend. Der graue Quarz erscheint darin in kurzen, säulenförmigen Individuen, die eine Länge bis zu $2\frac{1}{2}$ Linien haben, und auf dem Querbruche bisweilen noch die scharfkantige Form eines sechsseitigen Säulenschafts erkennen lassen. Auch hier liegen die Quarzkörner meistens in Gruppen neben einander. Der schwarze Glimmer ist sparsam vorhanden, und tritt in vereinzelt, kleinen, tafelförmigen Krystallen auf, die bis zu $2\frac{1}{2}$ Linien Länge vorkommen. Die eine Seite des vorliegenden Exemplars ist zu einer ebenen Fläche abgerieben.

30. Weißer, grobkörniger Oligoklas-Granit mit außergewöhnlich vielen und großen Turmalinkristallen vom Kröpliner Felde.

Ein grobkörniges Gemenge, dessen dominirender Bestandtheil Oligoklas ist. Die Farbe desselben ist weiß mit einem Stich bald ins Grünliche, bald ins Röthliche, bald ins Graue. Er ist schwach durchscheinend, besitzt auf den Structurflächen, die durchgängig stark gestreift sind, Glas-, auf den Bruchflächen schwachen Fettglanz, phosphorescirt erwärmt stark im bläulichen Lichte und hat ein specifisches Gewicht = $2,05$ bis $2,08$. Der reichlich vorhandene großblättrige Glimmer ist zum Theil silberweiß ins Grünliche, zum Theil dunkelbraun ins Schwarze. Der Quarz ist lichtgrauer Glasquarz, welcher etwas fettglänzend ist und stellenweis lebhaft irisirt. Was dies Geschiebe so äußerst interessant machte, das war die ungewöhnliche Menge und die zum Theil ganz ungewöhnliche Größe der, vielfach vollkommen ausgebildeten, schwarzen Turmalinkristalle, die es enthielt, und wovon der größte, welcher vereinzelt in der Grundmasse eingewachsen war und beim Zerschlagen des Gesteins zersprang, Armsdicke hatte. Ich habe über diesen im 3. Hefte des vorliegenden Archivs S. 223 berichtet und verweise darauf (wie auch auf N. 83). Außer dem Turmalin fanden sich, nach einer Bemerkung des Herrn Professors Glocker,¹ sparsam eingewachsen kleine Körner von grünem Apatit. Großes, kugelförmiges Geschiebe.

1. Ueber die nordischen Geschiebe der Oberebene um Breslau, S. 77.

31. Gelblich weißer, feinkörniger Cordierit-Granit von Satow.

Das Gestein hat ein gelblich weißes, bläulich roth und schwarzgesprenkeltes Aussehen. Die Farbe des vorherrschenden Feldspathes ist gelblich weiß mit einem Stich ins Grünliche und Bräunliche, jedoch wird sie an einigen Stellen auch röthlich weiß. Auf den vollkommenen Struc-turflächen ist er glasglänzend, oft mit einem Perlmutter-schein versehen, und die feine, scharfe Zwillingsstreifung, die er unter dem Mikroskope zeigt, läßt erkennen, daß er ein Natronfeldspath ist. Die Krystalle sind durchgehend nur klein, jedoch kommen sie auch bis zu einer Länge von 4 Linien vor. Der ziemlich reichlich vorhandene Quarz ist ein hellgrüner, oft röthlicher Glasquarz, bisweilen stark fettglänzend, oft matt und kommt in unregelmäßig geformten, theils eckigen, theils abgerundeten Körnern bis zu 3 Linien Durchmesser vor. Der sparsam vorhandene Glimmer hat eine lauch- bis schwärzlich grüne Farbe, ist fettglänzend, in vereinzelt Körnern eingewachsen, und erweist sich in einzelnen dünnen, tafelförmigen, sechssei-tigen Krystallen, als einaxigen Glimmer oder Biotit. Das Gestein ist überall und reichlich mit kleinen Körnern und körnigen Partien eines schönen violblauen Cordierits (N. 89) durchwachsen. Ich fand dies interessante Mineral, als fußlanges Bruchstück eines zerschlagenen Geschiebes, in der Feldsteinmauer eines Bauergehöftes im Dorfe Satow.

Die Schriftgranite kommen in der Gegend von Satow nicht so gar selten vor. Ich will von den von mir aufgefundenen folgende hier anführen.

32. Röthlich weißer, vollkommener Schriftgranit von Satow.

Der Orthoklas ist weiß mit einem Stich ins Röthliche. Der hellgraue glasglänzende Quarz durchsetzt ihn ununterbrochen in dichtgedrängten, dünnen parallelen Lagen. Faustgroßes. Geschiebe.

33. Weißer Schriftgranit von Miesenhagen.

Der weiße, auf den Structurflächen glasglänzende, auf dem Querbruch matte, Feldspath ist großblättrig. Der farblose bis fettgraue Quarz durchsetzt ihn in geradlinigen, oft über eine Linie dicken, leistenförmigen Partien, die wohl einen gewissen Parallelismus wahrnehmen lassen, aber nicht immer dieselbe Richtungslinie innehalten. Silberweißer und schwarzer Glimmer sind in kleinen Partien und in kleinen Blättern eingewachsen. Großes Geschiebe.

34. Bräunlich rother Schriftgranit von Steinhagen.

Der auf dem Querbruche bräunlich rothe und ins Bläulichgraue schillernde, matte Feldspath zeigt auf den Spaltungsflächen eine groß- aber dabei sehr dünnblättrige Structur, ist hier von hellerer Farbe und mit vielen Stellen versehen, die sich durch eine bläulich graue Farbe auszeichnen. Er ist von hohem, spiegeligem Glasglanz und in seinen dünnen Blättern halbdurchscheinend (N. 109). Der graue Quarz durchsetzt ihn in papierdicken, aber ununterbrochenen, Lagen, die einen Parallelismus und eine gemeinsame Richtung wahrnehmen lassen, und den feinen Quarzlinien auf dem Querbruche ein unterbrochenes,

punctirtes Aussehen geben. Stellenweis im Gestein tritt der Quarz grobkörnig auf. Dies schöne Mineral bildete einen mächtigen Geschiebeblock.

35. Weißer Oligoklas-Schriftgranit von Satow.

Der dünnblättrige Oligoklas ist weiß, ziemlich großblättrig, stark kantendurchscheinend, zeigt in ausgezeichneter Weise die Zwillingsstreifung dieses Minerals, jedoch nicht überall, sondern nur an einzelnen Stellen, hat auf den Structurflächen einen hohen Glasglanz, ist auf dem Querbruche matt, und phosphorescirt erwärmt stark in bläulichem Lichte. Wasserheller Durz durchsetzt ihn in feinen, unterbrochenen, mannigfach gekrümmten Linien, die stellenweis parallel sind, oft aber auch den Parallelismus sehr unvollkommen darstellen. Schwarzer Glimmer durchzieht das Geschiebe stellenweis in langen, schmalen Partien, während er an andern Stellen nur sparsam und in vereinzeltten kleinen Partien vorkommt. Dies schöne Mineral bildete ein großes kugelförmiges Geschiebe.

36. Braunrother, porphyrartiger Granit mit eingewachsenen weißen Feldspathkrystallen von Satow.

In einem granitischen, fein- bis mittelförnigen Gemenge von hell- bis dunkelrothem, blättrigem Feldspath, braunschwarzem Glimmer, neben welchem, jedoch nur sehr sparsam und in kleinen vereinzeltten Blättchen und in kleinen dünnblättrigen Partien, silberglänzender Glimmer

vorkommt, und von hellgrauem Quarz, liegen regelmäßig ausgebildete Krystalle von weißem, an den Ranten durchscheinendem, auf den Structurflächen zum Theil stark glas- und perlmutterartig glänzendem Feldspath in solcher Menge, daß die Masse dieses Gesteins zu einem großen Theile aus ihnen besteht. Diese Krystalle sind durchgängig groß; es hatten die größten der, von mir gemessenen, eine Länge von $2\frac{1}{4}$ Zoll, eine Breite von $7\frac{1}{2}$ und eine Dicke von 4 Linien. Bemerkenswerth ist, daß sich die Zwillingstreifung des Natronfeldspaths hier nicht an dem hellgefärbten (weißen), sondern vorzugsweise an dem dunkelgefärbten (fleischrothen) Feldspath zeigt. Kleine, regulär sechsseitige Tafelkrystalle von braunschwarzem Biotit liegen zerstreut und sparsam in der Masse. Ein mächtiger Geschiebeblock.

37. Hellgrauer, schwarzgefleckter, porphyrartiger Granit mit eingewachsenen grauweißen Feldspathkrystallen von Satow.

Die Grundmasse ist ein granitisches, grobkörniges Gemenge von grünlich grauweißem Oligoklas, grauem Quarz, der meistentheils mit einem gelblichen Ueberzuge bekleidet ist, und schwarzem Glimmer, der seine blättrige Structur mehr oder minder eingebüßt hat, wie zusammengeschmolzen erscheint, und Neigung zur Annahme einer körnigen Beschaffenheit zeigt. Was dies Gestein so besonders auszeichnet, das sind die vielen, ungewöhnlich großen und regelmäßig ausgebildeten Feldspathkrystalle, welche so dicht gedrängt an einander liegen, daß das Muttergestein zwischen ihnen nur einen dünnen Cement bildet,

welcher die Krystalle zusammenkittet, so daß das Gestein wie aus großen Feldspathkrystallen zusammengebacken erscheint. Diese haben eine grauweiße Farbe, ein mattes Ansehen auf dem Querbruche und Fettglanz auf den vollkommenen Structurflächen. Die größten der, von mir gemessenen, Krystalle hatten eine Länge von etwas über 3 Zoll, eine Breite von 1 Zoll 8 Linien und eine Dicke von 7 Linien. Auch hier, wie beim vorausgehenden Gestein, zeigt sich eine Streifung des Feldspaths nur an den kleinen Krystallen des Muttergesteins, nicht aber an den großen Einsprenglingen. Ich fand diesen Granit in der Steinmauer eines Büdnergehöftes im Dorf Satow, und zwar in großen, blockartigen Stücken, welche alle die Fragmente eines einzigen mächtigen Geschiebblockes sind.

38. Röthlich grauweißer Gneiß mit blutrothem Quarz und adularartigem Feldspath von
Mieckenhagen.

Dies eigenthümliche Gestein fand ich in Gestalt einer großen, dicken, viereckten Platte, die an und für sich von fester Masse war, aber bei Schlägen parallel den Structurflächen leicht spaltete, und dabei in dickschiefrige Platten von gleichmäßiger Dicke brach. Das Gemenge ist ein sehr feinkörniges von vorwaltendem, weißem, feinkörnigem, blättrigem, stark durchscheinendem, auf den vollkommenen Structurflächen perlmutterartig glänzendem Feldspath, wenigem, sehr feinkörnigem, grauem Quarz und wenigem, braunschwarzem Glimmer, welcher letzterer darin in mikroskopisch kleinen Krystallen vorkommt. Der Mangel des gewöhnlichen Quarzes wird aber durch, gleichfalls mikro-

stöpisch kleine, Körner eines blutrothen Quarzes ersetzt, der einen wesentlichen Theil des Gemenges ausmacht. Diese sehr feinkörnige Structur, die das Gestein im Innern des schleifrigen Gefüges zeigt, beschränkt sich aber auch auf dasselbe, und geht auf den Klustflächen dergestalt in das Mittel- und Grobkörnige über, daß sowohl die dunkelblutrothen Quarzkörner, als die Rhombenflächen des Feldspaths eine Länge bis zu 6 Linien haben. Hier erscheint der Feldspath völlig abularartig, indem er stark glasglänzend, mit einem perlmutterartigen Schein versehen, vielfältig irisirend und stark durchscheinend bis halbdurchsichtig ist. Der dunkelblutrothe Quarz dagegen sieht hier dem Granat so ähnlich, daß man beim ersten Anblick geneigt ist, ihn für solchen zu halten. Auch der Glimmer zeigt sich auf den Klustflächen in ziemlich grobkörnigen Absonderungen. Ich habe den Gneiß in dieser Gestalt nur dies eine Mal angetroffen.

39. Dunkelgrauer, rothgefleckter Gneiß mit vielen und großen edlen Granaten von Gerdeslagen.

Der Quarz ist von mittlerem Korn, graulich ins Blaue, und sieht zum Theil dem Corbierit sehr ähnlich; der Feldspath ist wasserhell ins Grauweisse, stark durchscheinend, jedoch tritt neben ihm in größern Partien ein schwach durchscheinender, grünlich gelber, gestreifter Feldspath auf. Der reichlich vorhandene, kleinblättrige Glimmer hat eine bräunlich schwarze Farbe. Die bläulich rothen Almandine, die stellenweis dichtgedrängt an einander liegen, sind mehrstentheils groß, bis zum Durchmesser

von 8 Linien, und werden häufig von dem grünlichgelben Feldspath schalenförmig eingehüllt. Ihre Anwesenheit macht, daß die Schichten des Glimmers die Masse des Gesteins in wellenförmigen Linien durchziehen.

40. Dunkelgrauer, weiß-, gelb- und roth- gefleckter Gneiß mit edlen Granaten, Cordierit und Fahlnit von Steinhagen.

Im Ganzen nicht so grobkörnig, wie der vorhergehende, regelmäßiger geschichtet. Der blättrige Feldspath (Nr. 102) ist weiß, gelblich, gelb, adularartig, opalisirend. Dies Vorkommen der gelben Färbung des Feldspath's in Gemeinschaft mit der weißen Farbe desselben, sowie das adularartige Ansehen des Minerals, zugleich mit einem opalartigen Lichtschein, habe ich bei denjenigen Gneißen häufig angetroffen, welche Usmandine, Cordierit und Fahlnit führen. Der theils klein-, theils grobkörnige, und bis zu 8 Linien Durchmesser vorkommende Quarz ist graulich weiß, grau, bläulich grau; der reichlich vorhandene, kleinblättrige Glimmer ist von braunschwarzer bis rein schwarzer Farbe. Das Gestein ist reich an bläulich rothen, edlen Granaten, die einen Durchmesser von 1 bis 5 Linien haben, und an violblauem Cordierit (Nr. 88). Zugleich enthält dieser Gneiß in kleinern oder größern Körnern, so wie in Partien bis zu einem Quadratzoll Oberfläche, ein lauchgrünes bis pechschwarzes Mineral von Kalkspathhärte, welches der Herr Professor Glocker geneigt war für „Fahlnit oder Praseolith“ zu halten ¹. (Nr. 117). Außerdem

1. Neue Beiträge 2c. S. 32.

findet sich ein Mineral darin, und zwar in sehr kleinen, anscheinend sechsseitigen, Tafeln, welches eine stahlgraue Farbe und einen lebhaften, metallischen Glanz hat, auf Papier den Strich des Reißbleies giebt, und Graphit zu sein scheint. Großer Geschiebeblock.

41. Röthlich grauer, feinkörniger Oligoklas, Labrador, Ribdelophan und braunen Titanit führender Gneiß von Satow.

Durch den Herrn Landbaumeister F. Koch wurde ich auf dies höchst interessante Geschiebe aufmerksam gemacht, welches hart an der Dorfstraße zu Satow lag, und ihm wegen seines schönen Feldspath's aufgefallen war. Es war ein großes, abgerundetes, in mehrere große Bruchstücke gesprengtes Geschiebe, welches nach allen Seiten mehrere Fuß im Durchmesser gehabt hatte, und bestand aus einem röthlich grauen Gneiß, bei welchem stellenweise eine innige Verflechtung von gneißischer und granitischer Textur vorkam, und der von einem etwa eine Hand breiten Gange eines grobkörnigen Gemenges von buntfarbigem Oligoklas (Nr. 100) und aschgrauem Labrador (Nr. 99) durchsetzt war, das sich nicht allein durch Schönheit und Mannigfaltigkeit der Farben, sondern auch dadurch auszeichnete, daß es in auffallend reichem Maße mit Ribdelophan (Nr. 66) von seltener Größe und Schönheit verwachsen war. Ueberdies war das Gestein merkwürdig durch die Menge und Größe brauner Titanitkrystalle, die es enthielt. Ich werde auf diese orthognostischen Mineralien gehörigen Ortes wieder zurückkommen. Der Herr Professor v. Suckow in Jena machte mir in Bezug auf dies Gestein die Mit-

theilung, daß es „bis auf das kleinste Detail mit dem im „üblichen Norwegen an Ort und Stelle der ursprünglichen „Lagerstätte von ihm beobachteten Gebirgsart übereinstimme.“

42. Dunkelgrauer, gelb- und rothgefleckter, Strahlstein führender Gneiß von Miedenhagen.

In einem etwas grobkörnigen, krummschiefrigen Gemenge von gelblichem und hellfleischrothem Feldspathe, schwarzbraunem Glimmer und sparsam vorhandenem grauen Quarz liegen, außer vielen bläulich rothen Granaten, die bis zu 5 Linien Durchmesser haben, dünne, aber breite und lange, der Form des Muttergesteins entsprechende, wellenförmig gebogene Schichten eines ziemlich grobfaserigen, wasserhellen Strahlsteins. Zugleich enthält das Gestein mikroskopisch kleine Körnchen eines gelblich grünen Erzes, welches Kupferkies zu sein scheint. Drei Zoll langes Bruchstück.

43. Bräunlich rother, gelbgefleckter, porphyrtiger Gneiß von Satow.

Die Grundmasse ist ein fein- bis mittelförniges Gemenge von bräunlichrothem Orthoklas, schwarzem Glimmer und grauem Quarz, und von gneißartiger Structur. Die bräunlich rothe Farbe hat der Orthoklas in der Grundmasse aber nur an den wenigen Stellen, wo er noch in seiner unveränderten Gestalt erscheint. Durchgängig inzwischten hat er eine Umwandlung erlitten. Dieselbe beginnt damit, daß das Mineral seinen Glanz verliert, und

ein mattes Aussehen annimmt, während seine Farbe dunkler wird und ins Braune und Braunschwarze übergeht; sie endet aber damit, daß die Farbe vom Dunkelbraunen ins Grünlichgelbe sich verwandelt und schließlich weiß wird; wobei es allmählig mehr und mehr seine ursprüngliche Festigkeit einbüßt und zuletzt zu einer erdigen, weichen, kaolinartigen Masse wird. Diese Umwandlung beginnt gewöhnlich am äußersten Rande der Krystalle, und schreitet von da allmählig zur Mitte vor, und zwar dies in einer so bestimmt angedeuteten Weise, daß man das Stadium des Umwandlungs-Processes an jedem einzelnen Individuum aufs genaueste verfolgen kann. Diese mehr oder minder verwitterte und erdige Grundmasse ist nun aufs reichlichste angefüllt mit zum Theil zollgroßen, krystallinisch ausgeschiedenen Partien und Krystallen eines auf den Structurflächen glasglänzenden, auf den Bruchflächen fettglänzenden, bräunlich rothen, blättrigen Orthoklases, welcher von der Veränderung, die der kleinblättrige Feldspath der Grundmasse erlitten hat, fast gänzlich unberührt geblieben zu sein scheint. Gegen diese Einsprenglinge tritt die wellenförmig geschichtete Grundmasse so sehr zurück, daß sie nur wie ein Cement erscheint, der bestimmt ist, jene zusammen zu fitten. Mächtiger Geschiebeblock.

44. Rötlich dunkel aschgrauer, rötlich weiß gefleckter, porphyrartiger Gneiß von Miedenhagen.

Das Gemenge der etwas fettartig glänzenden Grundmasse ist kleinörnig, und besteht aus hellfleischrothem Orthoklas, schwarzem kleinblättrigen Glimmer und grauem

Quarz. Die Grundmasse ist erfüllt von größern runden, an den entgegengesetzten Seiten oft keilförmig ausgezogenen Flecken von röthlich weißer Farbe. Man ist beim ersten Anblick geneigt, diese, von der Grundmasse rein ausgeschiedenen Partien für dichten Feldspath zu halten, die Härte des betreffenden Minerals aber, sowie die Unschmelzbarkeit desselben in der Löthrohrflamme, lassen keinen Zweifel darüber, daß es Quarz ist. Eingestreut in der Grundmasse finden sich noch sehr kleine Blätter eines silberglänzenden Glimmers. Großes Geschiebe.

45. Aschgrauer, weißgefleckter, mandelsteinartiger Gneiß von Miedenhagen.

Der Gneiß ist feinkörnig und überall von gleichem Kerne. Die ganze aschgraue Grundmasse ist wie übersät mit weißen runden Flecken, die durchgehend Erbsengröße haben, und selten vereinzelt, sondern fast immer in einer geringern oder größern Zahl zusammen gruppiert erscheinen. Die Materie derselben ist feinkörnig, bisweilen einzelne kleine Glimmerblättchen einschließend, bisweilen aber auch kleine Stellen enthaltend, welche bräunlich gefärbt sind und dadurch von der sie umgebenden Materie bemerkbar abstechen. Diese weißen, kreisförmigen Flecken haben das Eigenthümliche, daß sie stets von einem feinen Rande eingefasst sind, welcher dunkler gefärbt ist, als die übrige Grundmasse, ein Umstand, der durch eine größere Anhäufung von Glimmerblättchen hervorgerufen ist. Es hat ganz das Ansehen, als sei an diesen Stellen der Glimmer von seiner frühern Verbindung ausgeschieden, von einem bestimmten Punkte aus gleichmäßig nach allen Richtungen

zurückgedrängt, in einem bestimmten Abstände von ihm peripherisch abgelagert, und dadurch die dunkelgefärbte Einfassung der Kreisfläche entstanden, innerhalb welcher dann nur der reine, weiße Quarz zurückblieb. Großes Geschiebe.

E. Glimmerige Gesteine.

46. Silberweißer Glimmerschiefer von Satow.

Die Structur ist eine dünnschieferige. Der Quarz ist feinkörnig und schneeweiß, der silberweiße Glimmer ist dem Perlglimmer ähnlich und bildet dünne Schichten mit kleinblättriger Structur. Die Klüftflächen haben merkbare Furchen und Runzeln, welche alle eine und dieselbe Richtung innehalten und mit der Längenrichtung der Schichtungsebene parallel laufen. Das Gestein ist von einer geringen Festigkeit, und der Glimmer löst sich in kleinen silberglänzenden Schüppchen oft schon bei bloßer Berührung mit der Hand ab. In einem Bruchstücke von 4 Zoll Länge.

47. Pfirsichblüthrother Glimmerschiefer mit federartig gestreiften Glimmerkristallen von Steinhagen.

Dies ausgezeichnet schöne Gestein ist dünnschieferig und dabei sehr fest. Der kleinblättrige Glimmer ist durchstehend pfirsichblüthroth und von einem starken Glanze. Runde, an zwei entgegengesetzten Seiten keilförmig in eine scharfe Spitze ausgezogene, oder säulenförmige, in eine

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv der Freunde des Vereins Naturgeschichte in Mecklenburg](#)

Jahr/Year: 1863

Band/Volume: [17_1863](#)

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: [D. Granitische Gesteine. 67-81](#)